Genosse Scheringer vor dem Reichsgericht

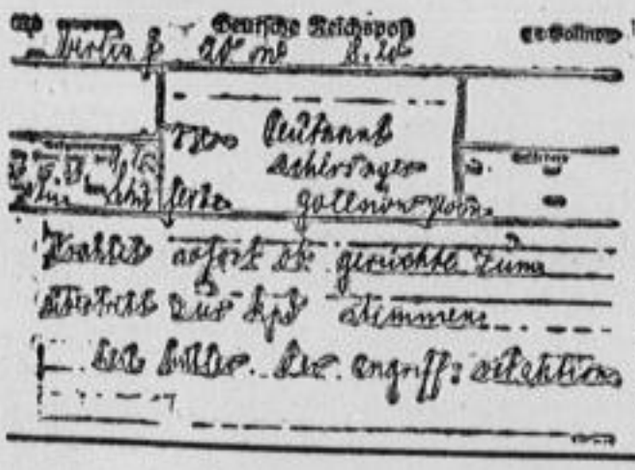
Leutnant a. D. Genosse Richard Scheringer

Ein Hochverratsprozeß gegen Kaulenbrinks – Einer von den 7000, die für den proletarischen Sozialismus ins Gefängnis gegangen sind ...

Von Hitler zu Lenin

Am 7. April begann vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichtes in Leipzig der Hochverratsprozeß gegen den Leutnant a. D. Genossen Richard Scheringer. Am 4. Oktober stand Scheringer als überzeugter Nationalsozialist vor den Schranken dieser Justiz. Damals hatte er, in blindem Glauben an die Hitler-Phrasen von „nationaler Befreiung durch das Dritte Reich", in der Reichswehr nationalsozialistische Zellen gebildet. Das Reichsgericht verurteilte ihn damals zu 1 Jahr und 6 Monaten Festungshaft und Dienstentlassung. Seine Mitangeklagten von damals, Ludin und Wendt, befinden sich schon lange in Freiheit. Scheringer aber fand in der Festungshaft den Weg zum Kommunismus. Im Kreise seiner proletarischen Mitgefangenen kam er zum ersten Male mit dem Grundgedanken des Marxismus-Leninismus in Berührung. Durch persönliche Rücksprache mit den Goebbels und Hitler vollends vom Verrat dieser Kapitalssöldlinge überzeugt, unternahm er als einer der ersten den Schritt von der Nationalsozialistischen Partei zur Partei der sozialen und nationalen Befreiung, zur Partei Lenins. Diesen Schritt verzieh ihm die Bourgeoisie nicht. Noch vor Ablauf seiner Festungshaft wurde Scheringer am 27. August 1931 mit einem neuen Haftbefehl wegen Hochverrat verfolgt. Am 19. September 1931 überführte man ihn in das Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit und wandte mit der Begründung, daß Scheringer einen Ausbruchsversuch unternommen habe, alle Mittel der modernen Gefängnisfolter gegen den aufrechten politischen Kämpfer an.

Ein bezeichnender Telegrammwechsel



Scheringers Uebertritt zur KPD., am 19. März 1931 im Reichstag mitgeteilt, brachte in der Hitlerpartei eine heillose Verwirrung. Der „Angriff" sandte das obige Telegramm an Scheringer, auf das dieser kurz und bündig antwortete: „Hitler Revolution verraten. Erklärung stimmt. Abdrucken. Scheringer."

Die „Rote Fahne" ist die erste Zeitung, die diese Telegramme veröffentlicht.

„Pressesache"

Der Prozeß Scheringer wird vom Oberreichsanwalt als „Pressesache" bezeichnet. Er unterscheidet sich nach seinem Anlaß und Inhalt von allen bisherigen Hochverratsprozessen, die gegen kommunistische Kämpfer durchgeführt wurden. Dutzende von Redakteuren der kommunistischen Presse befinden sich in den Festungen und Gefängnissen Hindenburgs und Severings. Das Reichsgericht hat sogar die Setzer und Drucker kommunistischer Zeitungen und Zeitschriften wegen Hochverrat verurteilt. Noch niemals aber ist es geschehen, daß ein Gefangener wegen der Briefe, die er aus dem Gefängnis heraus an Bekannte geschrieben hat und die später zur Kenntnis einer breiteren Oeffentlichkeit gelangten, wegen Hochverrat unter Anklage gestellt wurde.

Diesen Versuch unternimmt man zuerst bei dem Leutnant a. D. Scheringer.

Kaulenbrinks – Hochverrat?

Der Oberreichsanwalt begründet seine Anklage damit, daß Gen. Scheringer die Veröffentlichung und Verbreitung seiner Briefe gewünscht und beabsichtigt habe. Alle diese Briefe, auf die sich die Anklage stützt, tragen den Stempel des geistigen Ringens Scheringers mit den Problemen des Kommunismus. Er sucht sich in diesen Briefen über die Grundfragen klar zu werden, die jeden ehrlichen Menschen sogar aus der bürgerlichen Intelligenz in dieser Periode der kapitalistischen Weltkrise bewegen. Er wendet sich in den Briefen an seine früheren Kameraden in der SA, er antwortet Bekannten und Unbekannten, die ihn um Rat und Beistand angehen, er setzt dem Adressaten die Grundbegriffe der kommunistischen Weltanschauung auseinander.

Mattweiß Justiz überlegen

Theoretische briefliche Auseinandersetzungen — sind also Hochverrat! Damit geht die Reichsgerichtsjustiz weit über ihre bisherige Praxis hinaus. Damit überbietet sie Metternich, der in der vormärzlichen Reaktionsperiode zwar Druckschriften und Zeitungen der damals revolutionären bürgerlichen Jugend unnachsichtlich verbot, aber niemals auf den ungeheuerlichen Gedanken verfiel, Privatbriefe theoretischen Inhalts zur Unterlage für Hochverrats-Prozesse oder sonstige Justizverfolgungen zu machen.

Der Prozeß gegen Scheringer, der sich als „Pressesache" dramatisiert, ist in Wirklichkeit nicht nur ein Anschlag gegen die proletarische Pressefreiheit, nicht nur ein Anschlag gegen die angeblich „verfassungsmäßigen" Rechte jedes Arbeiters, sondern darüber hinaus sogar gegen jede private Meinungsäußerung — wenn sie kommunistisch ist! Alle Arbeiter, alle Werktätigen, alle ehrlichen Intellektuellen müssen die Stimme des schärfsten Protestes erheben gegen den Prozeß Scheringer!

Lebenslauf eines Kämpfers

Richard Scheringer wurde am 13. September 1904 in Aachen als Sohn einer Offiziersfamilie geboren. Sein Vater fiel 1915 als Hauptmann im Felde. Schon als Achtzehnjähriger wurde er in Koblenz im Herbst 1922 von einem amerikanischen Militärgericht zu zwei Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe verurteilt. Im Winter 1922-23 nahm er aktiv an Aktionen gegen die rheinischen Separatisten teil. Bei der Zerstörung einer separatistischen Druckerei wurde er festgenommen, konnte jedoch ins unbesetzte Gebiet entfliehen und wurde dann vom französischen Kriegsgericht im Abwesenheitsverfahren zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Das ist der Mann, den das deutsche Reichsgericht jetzt vor seine Schranken lädt!

Der Weg zum Bolschewismus

In der Anklageschrift gegen Scheringer wird ausführlich geschildert, wie der nationalsozialistische Leutnant in der Festungsanstalt Gollnow mit Angehörigen der Kommunistischen Partei in nähere Berührung kam und allmählich begann, sich kommunistischen Ideen zuzuwenden. In der Zeit vom 23. bis 28. Februar nahm er Urlaub nach Berlin. Er sprach mit Goebbels, Hitler und anderen Führern und hörte von ihnen, daß die NSDAP. das Privateigentum als unantastbar anerkennt und an der kapitalistischen Wirtschaft retten will, was noch zu retten ist; er hörte, daß die NSDAP. gemeinsam mit Italien und England gegen den Bolschewismus in jeder Form kämpfen wolle.

Diese Unterredung wurde entscheidend für Scheringer. Er erkannte, daß die NSDAP. auf den Kampf zur Liquidierung des Versailler Tributsystems und der Youngsklaverei verzichtet hat und daß der Kampf für die soziale und nationale Befreiung nur unter Führung der Kommunistischen Partei mit aller Konsequenz geführt werden kann. In seinem Brief an die kommunistische Reichstagsfraktion vom 18. März 1931, der von Genossen Kippenberger im Reichstag verlesen wurde und seinerzeit in der gesamten Presse erschien, zog er den Schlußstrich unter seine nationalistische Vergangenheit und bekannte sich offen zum Kommunismus.

Hier im Leipziger Justizpalast findet der Prozeß statt

Nur der Kapitalismus: der Weg der sozialen und nationalen Befreiung!

Aber Scheringer ist kein Einzelfall. Sein Uebergang zum revolutionären Proletariat, sein Eintritt in die Kommunistische Partei spiegeln die Ideen von Millionen wider. Es sind die Ideen, die von der Deklaration des Zentralkomitees der KPD Anfang März dieses Jahres in folgende Worte gefaßt sind:

„Solange der Kapitalismus in Deutschland besteht, solange kann es keine Befreiung von den Ketten der Versailler Knechtschaft und der Youngsklaverei geben!

Solange die Fabriken, Bergwerke, die Banken und großen Güter den kapitalistischen Ausbeutern gehören, solange wird die herrschende Klasse auch im Dienste des internationalen Finanzkapitals die deutschen Arbeiter und Werktätigen doppelt ausplündern und unterdrücken!

Wer gegen Versailles und Young ist, muß vor allem gegen das kapitalistische System kämpfen. Wir klagen die Sozialdemokratie und die Hitlerpartei an, die schlimmsten und gefährlichsten Sachwalter der Kapitalisten und der Versailler Imperialisten zu sein.

Für die Werktätigen gibt es nur einen Ausweg aus der Katastrophe, aus der sozialen Sklaverei und der nationalen Knechtschaft: Sieg der Arbeiterklasse, Eroberung der politischen Macht, Aufbau des Sozialismus! Wer das Doppeljoch der sozialen und nationalen Sklaverei zerschmettern will, marschiere mit der Kommunistischen Partei!"

Dieses Programm ist das Programm Lenins, das Programm des Proletariats der Sowjetunion, das Programm der Arbeiter aller Länder. Es wird siegen trotz Haß und Hohn!

Karl Marx – und der „Fall Scheringer"

„In Zeiten, wo der Klassenkampf sich der Entscheidung nähert, nimmt der Auflösungsprozeß innerhalb der herrschenden Klasse, innerhalb der ganzen alten Gesellschaft einen so heftigen, so grellen Charakter an, daß ein kleiner Teil der herrschenden Klasse sich von ihr lossagt und sich der revolutionären Klasse anschließt, der Klasse, welche die Zukunft in ihren Händen trägt. Wie daher früher ein Teil des Adels zur Bourgeoisie überging, so geht jetzt ein Teil der Bourgeoisie zum Proletariat über, und namentlich ein Teil der Bourgeois ideologen, welche zum theoretischen Verständnis der ganzen geschichtlichen Bewegung sich hindurchgearbeitet haben."

(Marx-Engels: „Kommunistisches Manifest")